

Friedrich von Schiller.

---

Du siehst mich mit einem fragenden Blicke an, lieber, teutscher Knabe! Du schüttelst Deinen blonden Lockenkopf und kannst Dir nicht den schwermüthigen Ernst erklären, der sich um meine Stirn gelagert hat? Ich war doch so fröhlich und heiter, als ich vom Vater Blücher und seinen glänzenden Waffenthaten zu erzählen anfing, und jetzt, meinst Du, bin ich so traurig und ernst gestimmt! Über sieh, mein holder, junger Freund! wir stehen vor dem Grabgewölbe, das des unsterblichen Schillers sterbliche Ueberreste in seiner schaurigen Tiefe verbirgt. Noch kennst Du wahrscheinlich nicht die ergreifenden und erhebenden Dichtungen dieses herrlichen Meistersängers, — denn schwerlich möchte Dein zartes Alter ihren tiefen, gewichtigen Sinn erfassen; aber, wann Dein Geist mit Kenntnissen bereicherter und gereifter und wann Dein Gefühl mit den Jahren ernster und höher gestimmt sein wird, dann wird sich auch Dein Geist und Dein Herz an seinen unvergänglichen Meisterschöpfungen erstärken und erlaben, und dann wird es Dir, mein junger Freund! willkommen sein, schon in Deiner früheren Jugend Etwas von diesem denkwürdigen und hochberühmten Manne erfahren zu haben.